

Ernst Starke, Lehrer, über den 17. Juni in JenaAbschrift**Ernst Starke, Lehrer**

Am 16. Juni hörte ich wie viele andere über den RIAS-Berlin, dass die Arbeiter der Stalinallee streikten. Das war unerhört und führte am 17.6. zu erregten Gesprächen. (Wobei sofort das Thema gewechselt wurde, wenn die Tür des Lehrerzimmers aufging und ein „Genosse“ hereinkam.) Auch im Zentrum der Stadt gebe es Unruhen, berichtete ein Kollege. Als ich eine oder zwei Freistunden hatte, lief ich hinunter Richtung Holzmarkt. Ein merkwürdiges Summen lag in der Luft. Aus dem Tor der Zeisswerke strömten Arbeiter. Einen trugen sie auf der Schulter. Eine Straßenbahn lag umgestürzt neben den Schienen. Auf dem Holzmarkt brodelte eine riesige Menschenmenge. Sprechchöre erschallten: „Spitzbart, Bauch und Brille, nicht des Volkes Wille“.

Junge Männer kletterten die Fahnenmasten hoch und rissen die verhassten Fahnen herunter, ebenso wurde die so genannte „Sichtwerbung“, zum Beispiel „Ewige Freundschaft mit der Sowjetunion“, aber „Tod den westdeutschen Kriegstreibern“ herab gerissen. Akten, Papiere, Broschüren flogen aus den Fenstern der Parteizentrale und flatterten über die Menge. Geschrei in einer Ecke. Dort wurde ein verhasster „Bonze“ verprügelt.

Es gab keine Uniformen mehr, keine Polizei. Auch trug keiner ein Parteiabzeichen, allerdings sah ich bei manchen den weißen Fleck am Revers, wo es eben noch geprangt hatte. Das „Deutschlandlied“ wurde gesungen, erst leise, dann immer lauter. (Dafür wurden später Menschen ins Gefängnis geworfen.) Die Glocken läuteten. Plötzlich ging die Parole durch die Reihen: „Zum Gefängnis“. Ich lief mit. Dort wurden die schweren eisernen Tore mit großen Holzmasten im „Hauruckverfahren“ aufgestoßen. Die Aufseher waren verschwunden. Gefangene wurden auf den Schultern heraus getragen. Ich erkannte einen Gastwirt, der wegen dubioser „Wirtschaftsvergehen“ verurteilt worden war.

In Jena herrschte Euphorie. Auch ich hatte das Gefühl: Wir sind endlich in Deutschland angekommen. Stasi, Willkür, Angst, das war endlich vorbei. Jetzt glaubten viele, der „Westen“ würde helfen. Ich lief zurück zur Schule. Auch hier waren die Parteiabzeichen der „roten“ Kollegen verschwunden. Stattdessen ängstliche, hilflose Gesichter.

Am Mittag oder Nachmittag lief ich noch einmal hinunter ins Stadtzentrum. Sowjetische Panzer waren inzwischen aus Zwätzen eingetroffen. Sie ratterten gegen die Menschen und drängten sie in die Seitenstraßen. Es wurde geschossen, jedoch nur in die Luft. Unvergesslich sind mir die Gesichter der jungen Panzerfahrer. Sie schauten so verblüfft, so verzweifelt und ungläubig. Aufruhr gegen den Sozialismus, das hatten sie wohl noch nie erlebt. Die Menschen wichen immer weiter zurück, so dass der Holzmarkt schließlich „leergefegt“ war.

Am Abend, zu Hause, stand ich am offenen Fenster und lauschte. Lautsprecher hatten bereits eine Ausgangssperre verkündet. Die Nacht kam. Ich stand immer noch am Fenster. In den Straßen war Autolärm, Motorenlärm zu hören, dazu manchmal Gehepe und Geschrei. Die

<i>Bundeszentrale für politische Bildung</i>	<i>DeutschlandRadio</i>	<i>Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam e.V.</i>
--	-------------------------	---

Stasi begann wohl ihr finsteres Werk. Wieder eine Lautsprecherdurchsage: „Der Rädelsführer Diener“, ich glaube, so war sein Name, „wurde gefasst und standrechtlich erschossen“. Es sollen weitere Streikführer erschossen worden sein. Ich hörte aber nur von diesem einen die Durchsage.

Trotz des Durcheinanders und der fehlenden Polizei gab es übrigens keine Plünderungen, auch nicht in den staatlichen HO-Geschäften mit ihren Wucherpreisen. Die Demonstranten trugen keine Plakate oder Transparente. Das zeigt, dass das Ganze ein spontanes, ungeplantes Geschehen war.

[Quelle: Peter Lange/Sabine Roß (Hg.), 17. Juni 1953 – Zeitzeugen berichten. Protokoll eines Aufstands, unter Mitarbeit von Barbara Schmidt-Mattern im Auftrag der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und des Deutschlandfunk, Münster 2004, S. 201-202.]

<i>Bundeszentrale für politische Bildung</i>	<i>DeutschlandRadio</i>	<i>Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam e.V.</i>
--	-------------------------	---